Anzeiger für den Kreis Pleß

Biblioteka Jagiellońska
1002340387

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

1321

Nr. 1. **Mittwoch, den 4. Januar 1933.** **82. Jahrgang.**

Glossen.

Ein Mann hatte den Adel nachgesucht, König Ludwig von Bayern hatte das Gesuch schon zweimal abgeschlagen. Ein Kabinettsrat riet dem Mann nochmal, eine Petition einzureichen, er werde es schon machen, er verbürge sich für den Erfolg. Am Ende eines Vortrages, nachdem er eine ganze Reihe Unterschriften vom König erhalten hatte sagte er: „Hier ist auch eine Bittschrift jenes Mannes, dem Ew. Majestät schon zweimal sein Gesuch abgeschlagen haben; ich habe daher gleich wieder die abschlägige Antwort aufgesetzt." „Was?" rief der König, „was wissen Sie denn, wie ich entscheiden werde? Ich regiere, ich regiere, Sie haben nichts abzuschlagen, das tue ich, ich bin König, ich mache Edelleute, nicht Sie, ich mache den Mann dazu, er ist es, er ist es!" Und so war die Sache durchgesetzt.

*

Vor einem Pariser Zivilgericht wurde die Klage einer Pariserin verhandelt, der von dem Hund eines südamerikanischen Diplomaten ein schmerzhafter Biß in die Wade beigebracht war. Der Richter mußte die Schadenersatzklage abweisen, da der Diplomat sich hinter seine Immunität verschanzte. „Kaiser Caligula war gar nicht so verrückt," erklärte der Richter nach dem Freispruch, „wenn er einst sein Leibpferd zum Senator ernannte, denn noch heute genießen Diplomaten-Hunde besondere Vorrechte."

*

Man erzählt uns: Kürzlich war ein Kaufmann bei mir, dem ich seit einem Jahre einen größeren Rechnungsbetrag schulde. Er sprach von neuen geschätzten Aufträgen, Wirtschaftsankurbelung, Dienst am Kunden.

Ich gedachte, mich in zarten Umschreibungen dem dunklen Punkt zu nähern und fragte: „Was meinen Sie denn, wie die Zeiten noch werden? Ob wir wohl den Kommunismus bekommen?"

„Bekommen — ist sehr gut!" klaschte er auf die Schenkel, „ham wer doch längst! Sie zahlen nich — ich zahle nich — keiner zahlt keinem was — aber das Leben geht doch so weiter. Is das nich Kommunismus?"

*

In Helsingfors wurde dieser Tage ein Film gedreht, bei welchem wie bei früherer Gelegenheit Finnland ein Unterseeboot zur Verfügung stellte. Unter den Zuschauern befanden sich finnische Offiziere des Unterseebootes. Nach geglückter Aufnahme luden die finnischen Offiziere die Darsteller zu einem Frühschoppen ein. Ihre Aufforderung erging an Eduard v. Winterstein und Rudolf Forster. Sie waren nämlich die einzigen, die Offiziersuniformen trugen. Es war nur eine Einladung vom Leutnant aufwärts, und die anderen Darsteller, darunter Paul Westermeyer, mußten eine Mannschaftskantine aufsuchen. Das kommt davon wenn man bloß Matrosen spielt.

*

Der Geheimrat Friedrich von Holstein, Dirigent der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin, schrieb am 16. August 1907 seiner Cousine Ida von Stülpnagel folgenden Brief: Liebe Ida! Ich schreibe vom Bette aus, danke vielmals für den Brief. Sobald ich den Regen auf's Fensterbrett fallen höre, denke ich an Karlstein . . . . Bülow (Der Reichskanzler. Anm. d. Red.) schrieb mir mehrmals. Offenbar ist sein Verkehr mit mir manchen Leuten unangenehm. . . . Der Tod von Joachim (der große Geiger. Anm. d. Red.) tut vielen Leuten leid. Er soll eine Seele von einem Menschen gewesen sein. Zum Heiraten nicht geeignet, wie alle Künstler. — Zwei recht verschiedene Naturen, er und der Herzog von Pleß, der gleichzeitig starb. Der jetzige Herzog mit einer . . . . Engländerin verheiratet, ist . . . wird aber seiner großen Stellung wegen gemeinschädlich werden. Stellt sich auf die Seite der Polen und soll Neigung haben, katholisch zu werden."

Politische Uebersicht.

Der Wolf hilft Politik machen.

Warschau. Der Staatspräsident hat Warschau verlassen, um sich nach Bialowicz zu begeben, wo er im Jagdschloß Wohnung nehmen wird. Den Staatspräsidenten begleiten Senatsmarschall Raczkiewicz, Justizminister Michalowski, General Rydz-Smigli, ferner der lettländische Gesandte in Warschau, Minister Groswald und der Gesandte Arciszewski. In Bialowicz erwartet man ferner zahlreiche Gäste aus Lettland, und zwar den Innenminister Skaulinsz sowie den Bürgermeister von Riga, Celmins, die an der Repräsentationsjagd des Staatspräsidenten teilnehmen sollen. Der Staatspräsident wird voraussichtlich am Donnerstag nach Warschau zurückkehren.

Pilsudski in Wilna.

Warschau. Marschall Pilsudski hat sich am Neujahrstage für einige Tage nach Wilna begeben. Am Hauptbahnhof in Warschau verabschiedeten den Marschall der Ministerpräsident Prystor, der am Silvestertag von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, sowie der Leiter des Verkehrsministeriums, Butkiewicz, ferner die Vizeminister Fabrycz und Skladkowski. Der Aufenthalt Pilsudskis in Wilna ist für einige Tage geplant.

Der Kriegsminister an seine Soldaten.

Warschau. Humoristisch gefärbte Neujahrswünsche übermittelte der stellvertretende Kriegsminister General Skladkowski den Heeresangehörigen durchs Radio. So wünschte er den Rekruten, daß ihnen das Dienstjahr „schnell wie ein Peitschenknall vorübergehen möge, daß es an ausgangsfreien Sonntagen immer schönes Wetter, an Tagen der Urlaubssperre aber Sturm und Regen geben, daß ihnen bis zum Zapfenstreich immer ein Mädchen, schöner und heißer als die Sonne" zulächeln möge. Bei Patrouillen zur Manöverzeit wünschte der humorvolle General seinen Soldaten Einkehr in Dörfern mit spendabler Bevölkerung und schließlich richtete er an die Krieger die Frage: „Was aber werdet Ihr mit dem Feinde tun!" um sie selbst wie folgt zu beantworten: „Soldaten! Weder Pferd noch Kanonen, noch Tanks werdet Ihr fürchten, denn diese Sachen hat Gott der Herr dazu geschaffen, daß der polnische Soldat etwas hat, was er in der Schlacht fassen kann."

Polen ehrt Frankreich.

Vor dem allgemeinen Neujahrsempfang, der in Paris in den Mittagsstunden des Silvestertages stattfand, empfing Präsident Lebrun den Botschafter der Republik Polen Chlapkowski, der dem Präsidenten das Große Kreuz des weißen Adlers überreichte.

Streit mit Litauen.

Die litauische Regierung hatte den polnischen Delegierten, die zu einer internationalen Eisenbahn-Konferenz nach Kowno fahren wollten, die Einreiseerlaubnis verweigert, weil wegen des alten Wilna-Streits zwischen Polen und Litauen keinerlei Beziehungen bestehen. Wie es heißt, hat die Regierung die Absicht, gegen Litauen beim Völkerbund zu klagen und dort durchzusetzen, daß Litauen in Zukunft zu den in Kowna stattfindenden internationalen Konferenzen polnische Delegierte zulassen muß.

Brüder mit ungleichen Kappen.

In Kowno hat der Bruder des ersten polnischen Staatspräsidenten Narutowisch, der im Jahre 1922 in Warschau ermordet wurde, Stanislaw Narutowisch, im Alter von 80 Jahren Selbstmord verübt. Stanislaw hat im Gegensatz zu seinem Bruder, der den höchsten Staatsposten in Polen bekleidete, stets für die Unabhängigkeit Litauens gearbeitet und sich dadurch von den übrigen polnischen Großgrundbesitzer in Litauen unterschieden, die die litauische Unabhängigkeit auch jetzt noch bekämpfen.

Das Wilnagebiet will bessere Verbindung nach der See.

In einer Veröffentlichung der Wilnaer Handelskammer, die lebhaftes Echo auch in der Regierungspresse gefunden hat, wird darauf verwiesen, daß zum mindesten für das Wilnaer Gebiet, aber auch für die andern nordöstlichen Wojewodschaften Polens, die Hafen von Riga, Memel und Königsberg von hier aus sehr viel bequemer lägen, als Danzig und Gdingen. Nachdem Memel durch den litauisch-polnischen Konflikt ausgeschaltet sei, bleibe noch der Verkehr über Riga, und infolge der Konkurrenztarife der deutschen Reichsbahn auch die Verbindung über Königsberg für eine Anzahl von wichtigen Frachtgütern immer noch erheblich günstiger als die Benutzung der mehr als viermal längeren Strecke von Wilna und Danzig bezw. Gdingen. Der Zwang zur Benutzung von Gdingen, den gegenwärtig die polnische Handelspolitik auf die inländische Wirtschaft ausübe, bedeute also eine schwere Sonderbelastung der Nordostgebiete. Auch die sehr weitgehenden Tarifermäßigungen der polnischen Staatsbahn für den Verkehr mit Danzig und Gdingen hätten noch längst keinen Ausgleich für diese Sonderbelastung geschaffen.

Ein nachahmenswertes Beispiel.

Der ehemalige isländische Justizminister Jonsson, der der Bauernpartei, das heißt der Regierungspartei angehört, wird im Alting einen Gesetzentwurf einbringen, der die Beschlagnahmung aller Jahreseinkommen über 8000 Kronen vorsieht. Jonsson verlangt, daß das Gesetz drei Jahre in Kraft bleibt und die eingehenden Gelder für die Entschuldung der Bauern verwendet werden.

Alles macht Defizit.

In den Vereinigten Staaten wird das Defizit für das Budgetjahr 1932 eine Milliarde Dollar betragen. Das Defizit des belgischen Staatshaushaltes wird zirka 105 Millionen Reichsmark erreichen. In Deutschland ergeben die Defizite der Jahre 1930-32 die Riesensumme von 2.16 Milliarden Reichsmark. Das italienische Defizit für 1932 wird auf 1030 Milliarden Lire geschätzt. Frankreich rechnet mit einem Staatsdefizit von 12 Milliarden

Francs, in England wird das letzte Budget einen Abgang von zirka 42 Mill. Pfund Sterling ergeben.

Amerika boykottiert Auslandswaren.

New-York. Die machtvolle Hearst-Presse eröffnet im ganzen Lande einen riesigen Feldzug unter der Parole „Kauft amerikanisch! Kauft amerikanische Waren!" In den Zeitungen wird den ausländischen Waren offen der Kampf angesagt. Der Feldzug gegen den Kauf ausländischer Waren greift sehr schnell um sich. Er wird auch von der Spitzenorganisation der amerikanischen Gewerkschaften unterstützt.

Tüchtig im Geschäft.

Wirkliche Initiative bezeigte ein Washingtoner Speditionshaus, das kürzlich im Weißen Haus den Sekretär des Präsidenten Hoover anrief und ihn fragte, ob er nicht eine Liste aller Republikaner liefern könnte, die nach dem 4. März gezwungen wären, aus „Umständen, die außerhalb ihrer Kontrolle lägen", umzuziehen. Der Sekretär erwiderte, die Firma täte besser, dieserhalb sich an Roosevelt zu wenden.

Für die Dreißigstunden-Woche.

Der vor drei Jahren vom Präsidenten Hoover ernannte Ausschuß von 500 Personen zur Untersuchung der sozialen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten hat jetzt seinen Bericht veröffentlicht. Er fordert darin die Dreißig-Stundenwoche, um einer größeren Anzahl von Arbeitsuchenden Beschäftigung zu geben. Außerdem wird eine Erweiterung der Sozialversicherung und der Ausbau der öffentlichen Kontrolle über eine Reihe von Industrien vorgeschlagen.

2700000 Wohlfahrtserwerbslose im Deutschen Reich.

Der Deutsche Städtetag teilt mit: Die Zahl der von den Gemeinden unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen ist nach den Ermittlungen der Arbeitsämter und Wohlfahrtsämter im November weiter stark gestiegen. Nach der amtlichen Zählung sind insgesamt 2310000 sogen. „anerkannte" Wohlfahrtserwerbslose ermittelt worden, das sind gegenüber dem Oktober rund 110000 mehr. (Die Wohlfahrtserwerbslosen werden in den Statistiken der Arbeitslosen nicht gezählt. Anm. d. Red.) Die Erhöhung erklärt sich zum allergrößten Teil aus Neuzugängen bei der Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge. Zum Teil sind auch Lücken der Oktoberzählung durch nachträgliche Anerkennung von bereits unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen ausgefüllt worden.

Nach den Ermittlungen des Städtetages treten zu der Zahl von 2310000 „anerkannten" Wohlfahrtserwerbslosen weitere rund 400000 arbeitsfähige Erwerbslose hinzu, die gleichfalls von den Gemeinden unterstützt werden, die aber bei der amtlichen Zählung nicht berücksichtigt sind, weil nach den amtlichen Zählungsvorschriften Personen über 60 Jahren und die große Zahl früher selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden ausgeschlossen werden. Bei diesen Personen handelt es sich jedoch um durchaus arbeitsfähige und arbeitswillige Menschen und nicht etwa, wie gelegentlich behauptet ist, um städtische Armenpfleglinge, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte, Krüppel usw., die in ihrer Gesamtheit nochmals mit einer Zahl von 1600000 den Gemeinden zur Last fallen.

Aus Pleß und Umgegend

Hegemeister Konrad Waiblinger †. Aus Hindenburg erhalten wir die traurige Mitteilung, daß dort am 3. Januar Hegemeister i. R. Konrad Waiblinger im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Der Verstorbene ist am 1. Oktober 1881 in die Dienste der Fürstlich Plessischen Forstverwaltung getreten und war in den Revieren Kobier, Wohlauer Heide und Schloßrevier tätig, bis ihm am 1. April 1888 die Verwaltung des Reviers Brzosow übertragen wurde. Am 1. Juli 1932 trat Hegemeister Waiblinger in den Ruhestand und verzog nach Hindenburg. Er gehörte noch zu der alten Garde der Plesser Jägerei, die unter dem alten Herzog Dienst tun durfte. Bekannt wegen seiner Gutmütigkeit und Liebenswürdigkeit verband er mit Tugenden des Charakters ein völliges Aufgehen in seinem Beruf. Er war ein Waidmann von echtem Schrot und Korn. Wie oft konnten wir im „Anzeiger" berichten, daß die erste Frühjahrsschnepfe im Revier Brzosow gefallen ist. Und wo die Anekdote von Jagden und Jägerscherzen erzählt, da fehlte auch der Brzosower Förster nicht. Das tragische Schicksal, daß schon so viele noch im Alter versetzte Bäume getroffen, hat auch ihn ereilt. Nur wenige Monate durfte er den Ruhestand genießen. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

70. Geburtstag. Frau Auguste Tschentscher, Gattin des Waisenhausökonomen Tschentscher in Altdorf begeht heute Mittwoch, ihren 70. Geburtstag.

Der nächste Wochenmarkt findet wegen des Feiertags Hl. Dreikönige morgen Donnerstag statt.

Der Sylvesterrummel. Der übliche Sylvesterrummel auf dem Ringe hat diesmal der Polizei Mühe gemacht, die einige Prügeleien zu verhindern hatte. Trotzdem die Polizei gleich immer zur Stelle war, trafen die Raufflustigen in den Nebenstraßen immer wieder aufeinander. Erst nach 2 Uhr verlief sich die Schar der Nachtschwärmer.

Pleß braucht keinen Nachtwächter. In der vorigen Nummer unseres Blattes berichteten wir über einen Magistratsbeschluß, der die Anstellung eines Nachtwächters vorsieht. Wir fügen ergänzend hinzu, daß es sich nicht um den Magistrat der Stadt Pleß, sondern um die Stadt Alt-Berun handelt.

Maskenball des Vereins junger Kaufleute Pleß. Zum letzten Mal erinnern wir an den am Sonnabend, den 7. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotels „Plesser Hof" stattfindenden Maskenball des Vereins Junger Kaufleute. Der Verein hat keine Kosten gespart um den Besuchern des Festes den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu gestalten.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Pleßer Hof" statt.

Stenographenverein Stolze-Schrey Pleß. Am Mittwoch, den 4. d. Mts., abends $7^1/_2$ Uhr, findet im Schießhause eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte, u. a. die Festsetzung des Termins der Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Termine für die Jahrmärkte noch nicht endgültig festgesetzt. Wie wir vom Magistrat erfahren, sind die Termine für die im Jahre 1933 stattfindenden Jahrmärkte noch nicht festgesetzt, sodaß also die in der vorigen Nummer unseres Blattes genannten Termine hinfällig sind.

Neue Lasten für die Arbeitslosenfürsorge. Der Magistrat hat beschlossen von allen für die städtische Verwaltung eingehenden Rechnungen einen Betrag in Höhe von $1^0/_0$ der Rechnungssumme für den Arbeitslosenhilfsfonds in Abzug zu bringen.

Neue elektrische Stromzufuhr. Mit der Uebernahme des hiesigen Elektrizitätswerkes in den Besitz der E. O. L. Ober-Lazisk, die

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(15. Fortsetzung.)

Hansdieter Borchard lachte hell auf und zog Brigitta auf seine Knie. Er wiegte sie in seinen Armen, küßte ihren Mund und rief:

„Das ist eine glänzende Idee!"

„Du bist also zufrieden mit mir, Liebster?"

„Ach, du — ich habe dich ja so lieb!"

„Und ich weiß nur das eine: daß ich restlos glücklich bin, wenn deine Arme mich umschlingen, wenn ich in deine Augen schaue."

„Warum sind wir uns nicht früher begegnet, Brigitta?"

Sie zuckte ein wenig die Schultern.

„Das Schicksal spielt gern mit Menschenherzen, Hansdieter, und vielleicht wäre unser Glück nicht so groß, so süß und verlockend, wenn alle diese Heimlichkeiten, dieses gefährliche Versteckspielen dabei wäre!"

„Aber einmal wird doch der Tag des großen Glücks kommen, Brigitta! Einmal werde ich dich vor aller Welt mein Eigen nennen können. Jetzt muß ich mich noch bescheiden, muß den Anbeter deiner Schwester spielen, um das Glück deiner Nähe genießen zu können, du Süße du —"

„Wirst du deine Rolle auch gut beherrschen, Hansdieter? Wirst du dich nie verraten?"

„Sei unbesorgt, ich weiß genau, was für uns beide auf dem Spiel steht, wenn ich nicht vorsichtig bin!"

„Aber wirst du mich auch nicht eifersüchtig machen, Hansdieter?"

Lächelnd schaute Brigitta zu dem Geliebten auf.

Sie hatte ihren Kopf an seine Schulter gelehnt und seine Arme hielten sie fest.

Er preßte wieder seinen Mund auf den ihren und flüsterte:

„Ich habe ja nur dich lieb — nur dich — du Süße du!"

Da aber war plötzlich von der Türe her ein Aufschrei zu hören.

Verwirrt blickten die beiden sich um.

Ehe aber Brigitta noch eine Frage stellen konnte, eilte Rosi auf sie zu, riß Brigitta aus Hansdieters Armen und rief erregt:

„Herward kommt! Er weiß alles!"

Brigitta taumelte entsetzt zurück, während Hansdieter Borchardt die Lippen zusammenpreßte.

Rosi aber stieß wie gehetzt hervor:

„Noch ist nicht alles verloren. Noch glaubt er an deine Treue, Brigitta. Wir wollen ihm den Glauben daran erhalten! Er darf nicht enttäuscht werden."

Und als sich hastige Schritte der Türe näherten, da schmiegte sich Rosi in Hansdieter Arme, ergriff das gefüllte Glas und zischte:

„Küssen Sie mich! — Lachen Sie! — Laßt uns anstoßen! — Nur so ist Rettung möglich."

Sofort hatten die beiden anderen das Spiel erfaßt.

Hansdieter Borchardt hielt Rosi fest, während Brigitta die Gläser füllte.

Und als Herward Malten die Logentür aufriß und hereintaumelte, sah er Rosi in den Armen eines spanischen Granden, von dem sie sich küssen ließ.

Brigitta aber stand den beiden gegenüber und rief lachend:

„Es lebe der Karneval!"

Da wandte sich Herward Malten seinem Onkel zu und schrie:

„Hinaus mit dir! Und hüte dich, noch einmal meine Frau zu verdächtigen und zu beschuldigen!"

Dann trat er an den Tisch, ergriff das Glas, das Brigitta ihm reichte, lachte schrill und rief:

„Es lebe der Karneval!"

Rosi aber richtete sich hastig auf, ihr Gesicht ward von einem Lachen verzerrt und mit erstickter Stimme murmelte sie:

„Kommen Sie! Wir wollen tanzen!"

Ehe Herward Malten noch eine Frage stellen konnte, war Rosi mit ihrem Begleiter verschwunden.

Brigitta aber schmiegte sich in die Arme ihres Gatten und flüsterte:

„Wie bin ich froh, daß du mich endlich aus der Gesellschaft dieser beiden befreit hast! Es ist so langweilig, bei Verliebten sitzen zu müssen — — —"

Herward Malten horchte verwundert auf.

„Glaubst du wirklich, daß Rosi verliebt ist?"

„Siehst du es nicht selbst?"

„Und wer ist der spanische Edelmann?"

„Hansdieter Borchardt."

Herward Malten schüttelte langsam den Kopf.

„Das kann nur ein Karnevalrausch sein; denn in einen solchen Nichtstuer wird sich Rosi nie verlieben — — —"

Beleidigt zuckte Brigitta zusammen.

„Hansdieter Borchard versteht es, sich die Gunst der Frauen zu erwerben, denn er ist im Minnedienst erfahrener als solche, die sich immer hinter ihren Büchern vergraben."

(Fortsetzung folgt.)

in der vorigen Nummer unseres Blattes angezeigt wurde, ist das Werk auch stillgelegt worden. Der Strom kommt jetzt vom Kraftwerk „Silesia" bei Zebracz. Da die E. O. L. in alle bisher bestehenden Verträge eingetreten ist, so ergeben sich für die Stromkonsumenten der hiesigen Elektrowna vorerst noch keine Aenderungen. Soweit wir recht unterrichtet sind, hat der gegenwärtige Vertrag noch eine Lauffrist von 2 Jahren.

Neue Parochie Mittel-Lazisk. Laut Dekret der bischöflichen Kurie ist die Ortschaft Mittel-Lazisk zur selbständigen Parochie erhoben worden. Die Grenzen des Kirchensprengels decken sich mit denen der politischen Gemeinde.

Unglücksfall oder Verbrechen? Kürzlich berichteten wir, daß auf einem Feldweg bei Goldmannsdorf im Kreise Pleß die Leiche des 27 Jahre alten Georg Kawik aufgefunden worden ist. Anfänglich wurde angenommen, daß Kawik während der Fahrt auf seinem Wagen eingeschlafen und auf die Straße gefallen sei, wobei er unter die Räder geriet und tödlich überfahren wurde. Wie jedoch die Angehörigen des Toten mitteilen, scheint ein Verbrechen nicht ausgeschlossen zu sein. So sei der Fahrpelz des Toten verschwunden. Der Hals der Leiche habe Würgmale aufgewiesen und zwischen den Zähnen hätten sich Haare befunden, was darauf schließen ließe, daß Kawik mit jemanden gekämpft habe. Da inzwischen der Polizei von den Beobachtungen an der Leiche Mitteilungen gemacht worden ist, darf man hoffen, daß die Umstände des Todes Kawiks restlos aufgeklärt werden.

Sehr wichtig für Vereinsvorstände. Zum neuen Vereinsgesetz ist am 28. Dezember 1932 eine Verordnung des Innenministers erschienen, die die Anpassung der bisherigen Bestimmungen näher erläutert. Die wichtigsten Bestimmungen enthält der § 3 der Verordnung. Es heißt dort wörtlich:

„In der Wojewodschaft Posen, Pommerellen und im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien bestehende Vereine, die im Sinne der bisherigen Vorschriften gerichtlich nicht eingetragen waren, müssen bis zum 31. Dezember 1933 ihr Bestehen gemäß den Forderungen des Artikels 12 des neuen Vereinsgesetzes anmelden."

Alle gerichtlich nicht eingetragenen Vereine im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien müssen also im Laufe des Jahres 1933 — letzter Termin 31. Dezember 1933 — ihr Bestehen den Behörden melden. Sie müssen sich hierbei an die Bestimmungen des Artikels 12 des Vereinsgesetzes halten. Nach dem Artikel 12 ist der Verein der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung zu melden, wobei die Meldung enthalten muß:

den Namen des Vereins, seinen Zweck und die Mittel für seine Tätigkeit,
den Bereich der Tätigkeit, sowie den Sitz des Vereins,
Vor- und Zuname und Wohnung der Vorstandsmitglieder,
die Art der Berufung — Wahl — des Vorstandes,
die Art des Ein- und Austritts der Mitglieder,
die Art der Auflösung des Vereins.

Alle hiesigen bestehenden Vereine werden sich mit den neuen Bestimmungen des Gesetzes gründlich vertraut machen müssen. Da ja die Vereine in der Regel im 1. Quartale des neuen Jahres ihre Generalversammlung abhalten, wird die Eintragung zweckmäßig auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Vorstand darf auf keinen Fall vergessen, jeweilige Aenderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes, des Namens des Vereins usw. der Behörde bekannt zu geben und auch die Adresse des Lokals anzugeben, das dem Verein als Sitz dient. Verbietet die Behörde einen Verein, so muß sie das Verbot begründen.

Vereine, die sich den Vorschriften über die Anmeldung nicht fügen, d. h. die verlangte Anmeldung innerhalb der festgesetzten Frist nicht tätigen, gelten rechtlich als aufgelöst mit dem Vorbehalt der Bestimmungen des § 7 dieser Verordnung, wonach die Rechte der Vereine nicht eingeschränkt werden, die ihnen auf Grund der Bestimmungen des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922 zugesprochen worden sind.

Aus Oberschlesien.

Der Schlesische Sejm tagt.

Die nächste Vollsitzung des Schlesischen Sejm findet am 9. Januar statt. Auf der Tagesordnung steht außer der Budgetrede des Wojewoden Dr. Grażynski die Beratung über die Erweiterung für die amerikanische Anleihe.

Wieder eine deutsche Zeitung weniger

Der „Rybniker Anzeiger", der viermal wöchentlich erschienen ist, hat sein Erscheinen am 31. Dezember vorg. Js. eingestellt.

Der evangelische Pole.

In Kattowitz erscheint seit einiger Zeit eine neue Halbmonatsschrift unter dem Namen „Ewangelik Górnośląski". Als Schriftleiter zeichnet Pastor Figaszewski. Nach polnischen Blättermeldungen soll die neue Zeitschrift die polnischen Protestanten in Schlesien zusammenfassen und von dem Einfluß der deutschen Pastoren freimachen. — Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß für die Herausgabe dieses Blattes die Moralische Sanierung gesorgt hat.

Werbet neue Leser!

Briefkasten.

Herrn F. B. Ruhla i. Th. Vielen Dank für Ihre Neujahrswünsche, die wir auf's herzlichste erwidern. Wir stecken wieder in der alten Assiette, worüber Sie sich wohl wundern, aber hoffentlich auch mit uns freuen werden. Freundliche Grüße von Haus zu Haus.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Donnerstag, den 5. Januar.
2 Uhr Wasserweihe.

Freitag, d. 6. Januar. Fest d. hl. drei Könige.
1/2 7 Uhr stille hl. Messe.
1/2 8 Uhr poln. Amt mit Segen und poln. Predigt.
9 Uhr deutsche Predigt und Amt mit Aussetzung für die deutschen Mitglieder der Herz Jesu Bruderschaft.
1/2 11 Uhr poln. Predigt und Amt mit Segen.

Sonnabend, den 7. Januar.
1/2 7 Uhr für † Adolf Lux,

Sonntag, den 8. Januar.
um 1/2 7 Uhr: stille hl. Messe,
um 1/2 8 Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
Um 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen zur Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe.
Um 1/2 11 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 8. Januar.
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
11 1/4 „ Kindergottesdienst.
2 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 6. Januar.
16 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.
Sabbath, den 7. Januar.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Wajigasch.
15.30 Uhr Mincha im Gemeindehause.
16,45 Uhr: Sabbath-Ausgang
Sonntag, den 8. Jan. Fasttag 10 Fewes.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Der zweite Schlesische Krieg (1744—1745) in seiner Auswirkung auf die Herrschaft Pleß und ihre Umgebung.

Von Georg Büchs.

(1. Fortsetzung.)

Es folgen nun weitere Auszüge aus den Briefen Wientzeks.

30. 8. 1744.

. . . Sonst sind die beiden in hiesiger Herrschaft zeithero gestandenen Eskadrons am 28. hujus (d. Mts.) ausgerückt und haben ihren Marsch gegen Ratibor fortgesetzt, von wannen das Malachowskische Regiment nach Troppau marschieren. Das Borkische Infanterieregiment soll dem Vernehmen nach ins Teschnische einrücken, und sind bereits Deputierte aus dem Fürstentum Teschen nach Neustadt zur Regulierung der Repartition vor die in Anmarsch begriffenen Königlichen Truppen zitieret worden, dem Verlaut nach aber dahin nicht erschienen. . ."

3. 9. 1744.

„. . . Sonst ist, Gott lob, dermalen an hiesiger Grenze noch ganz ruhig, und da im Teschnischen das Flüchten aus Besorge der Königl. Preußischen Truppen und deren Einmarsches sehr stark überhand genommen, so möchte man wohl hierorts von daher nicht zu besorgen haben. . ." (Am 16. September war bereits Prag von den Preußen erobert.)

1. 10. 1744.

„. . . Sonst ist, Gott lob, in hiesigen Gegenden noch ganz ruhig, und ob zwar ein Gerücht entstanden, daß die mährischen Bauern in Schlesien einfallen wollten, so glaube ich doch, daß man dermalen jedenfalls noch außer Sorge sein könne, da das Corps d'Armee bei Troppau stehet und 5 Eskadorns von dem Molachowskischen Regiment in Teschen eingerückt, folglich die hiesige Grenze bedeckt ist. Indessen müssen vermöge einer der Kriegs- und Domänenkammer an die hiesige Regierung ergangene Verordnung, daß in der Stadt Pleß die Tore mit hinlänglichen Wachen besetzet, auch zu dem Ende die Wybranzen wieder armiert werden sollten, sowohl hier als auf dem Dörfern bei Tag und Nacht gehalten werden und zwar unter dem Praetext, als ob die Gorallen nach dem Ausmarsch derer Garnisons fremdes Salz einzuschleppen und die Leute zu dessen Abnahme sogar zu nötigen sich unterfingen. . ." (Das Salz war damals mit einer hohen Steuer belegt.)

8. 10. 1744.

„. . . In hiesigen Gegengen ist dermalen noch ganz ruhig. Das Corps d'Armee stehet bei Troppau. 5 Eskadrons vom Malachowskischen Regiment aber liegen noch immer zu Teschen auf Exekution, dahero man wohl von einem Ueberfall aus Mähren nichts zu besorgen hat. . ."

29. 10. 1744.

„. . . Wir befinden uns zwar dermalen noch, Gott lob, ganz ruhig, indessen verlautet doch, als ob an der ungarischen Grenze österreichische Truppen zusammengezogen würden und solche sich auch bereits in der Gegend von Troppau, besonders Husaren sehen ließen. . ."

4. 11. 1744.

„. . . Dermalen weiß man von einem Einfall in Schlesien, Gott lob, weiter nichts mehr, als was in öffentlichen Zeitungen davon noch immer debittieret wird. Indessen will doch verlauten, als ob an der mährisch und schlesischen Grenze erst neuerlich eine Partie österreichische Landmiliz und mährische Bauern gegen 800 Mann stark sich blicken lassen und von den hiesigen Truppen nach Mähren zurückgetrieben wurden. Gott wende alles zum Besten. In Ungarn soll 6 Meilen hinter Jablunkau auch andre Miliz zusammengezogen werden, der dasige Grenzpaß aber verhauen und folglich nicht zu passieren sein, und dürfte man dem Verlaut nach von daher nichts zu besorgen haben. . ."

Die Preußen werden in Böhmen und Mähren ganz außerordentlich beunruhigt. Prinz Karl von Lothringen kommt gegen sie vom Rhein, die Sachsen kommen mit 20000 Mann vom Norden. Krankheiten, schlechtes Wetter, Mangel an Lebensmitteln, Desertionen, das Ausweichen des Feindes vor einem entscheidenden Kampf, öftere Überfälle durch leichte Reiterei, der sogenannte Kleinkrieg, zwingen die Preußen, sich nach Schlesien zurückzuziehen. Die Furcht vor dem Einfall der ungarischen Truppen wächst in Pleß.

(Forts. folgt.)

Am 3. Januar 1933 starb in Hindenburg O/S. der

Fürstlich Plessische Hegemeister i. R.

Herr Conrad Waiblinger

im 74. Lebensjahre.

Der Verstorbene war ein halbes Jahrhundert in der Forstverwaltung des Fürsten von Pless beschäftigt.

In vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit hat derselbe Seiner Durchlaucht dem Fürsten und dem hohen Fürstlichen Hause gedient. Sein ganzes Interesse und seine reichen Erfahrungen als Forstmann und Jäger hat er während seiner langen Dienstzeit in verständnisvoller Hege und Pflege dem Walde und Wilde gewidmet. In reichlichstem Masse erwarb er sich das Vertrauen, die Liebe und Achtung seines hohen Brotherrn, seiner Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen.

Wir alle trauern am Grabe dieses biederen Forstmannes und werden ihm weit darüber hinaus ein treues Gedenken bewahren.

Einen letzten grünen Bruch legen wir ihm in Liebe auf sein Grab.

Pszczyna, den 3. Januar 1933.

Forstamt des Fürsten von Pless.

THALMANN, Oberforstmeister.